

Evangelisches Kirchenblatt für Schlesien.

Erscheint jeden Sonntag und ist durch die Post zu beziehen.

Preis vierteljährlich 1,35 M., durch die Post bezogen mit Abzug 1,50 M., per Kreuzband direkt vom Verlage 1,75 M.
Post-Zeitungsliste Nr. 2572. — Preis für die viergespaltene Petitzteile 20 Pf., Beilagen nach Übereinkunft.

Nr. 14.

Görlitz, den 6. April 1913.

16. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis: Die geschichtliche Entwicklung der Diözesen Schlesiens seit der preußischen Besitznahme. — Schulen für konfessionelle Minderheiten. — Missbrauch der Pfarrer und Patronat. — Aus der kirchlichen Statistik. 6—8. — Umschau. — Persönliches. — Bücher und Schriften. — Versammlungskalender. — Anzeigen.

Die geschichtliche Entwicklung der Diözesen Schlesiens seit der preußischen Besitznahme.

Es dürfte nicht ohne Interesse sein, die Entwicklung der evangelischen Diözesen Schlesiens, sonders seit der preußischen Besitzergreifung unserer Provinz, geschichtlich zu verfolgen, wenn auch mit der durch Raum und Zeit gebotenen Kürze. — Wir legen unseren Darlegungen besonders die „Historische Statistik der Evang. Kirche in Schlesien“ von Anderß zugrunde.

Infolge der Altranstädter Konvention (1707) stellte sich die evangelische Kirche Schlesiens in folgender Organisation dar: Diözese der Stadt Breslau (15 Kirchen), Diöz. Oels (32), Bernstadt (39); — Diözese (Konfessorialbezirk) Liegnitz mit Stadt Liegnitz und den Senioraten Goldberg (14), Haynau (14), Lüben (14), Mertschütz (15), Parchwitz (15), Waldau (18); — Diözese Brieg mit den Senioraten Brieg (32), Kreuzburg (7), Nimptsch (25), Ohlau (17), Pitschen (18), Strehlen (21); — Diözese Wohlau mit den Senioraten Herrnstadt (10), Raudten (9), Steinau (14), Winzig (6), Wohlau (6), — außerdem die Friedens- und Gnaden- sowie einzelne andere Kirchen. — Jeder dieser Diözesen stand unter eigenem Fürstentum- (bezw. Stadt-) Konfistorium; der Begriff Diözese ist demnach damals ein anderer gewesen; es kam in ihnen die „Kirchenhoheit“ der einzelnen Landschaften zum Ausdruck; mit den heutigen Diözesen deckten sich im wesentlichen, wenigstens dem Sinn nach, die damaligen „Seniorate“. — In dieser gliedlichen Verfassung fand die preußische Krone die evangelische Kirche Schlesiens vor. Nach dem Aufschwung, welchen unter dem Schutze der preußischen Regierung das evangelische Kirchenwesen in Schlesien

nun nahm, und nach Änderungen in der Verwaltung, bietet sich im Jahre 1810 folgendes Bild: Der Ober-Konfessorialbezirk Breslau umfaßte die Diözesen: Stadt Breslau (16), Fürstentum Oels mit 12 Senioraten (70), Breslau-Land (26), Brieg wie oben = 123), Schweidnitz-Münsterberg-Glatz (40), Bandeshut (22), Jauer (12), Hirschberg (22), Löwenberg (15), Bunzlau (24); — Ober-Konfessorialbezirk Groß-Glogau: Diözese Liegnitz (s. o. 121), Wohlau (45), Glogau mit den Senioraten Glogau (5), Dalkau (10), Schlawe (8), Guhrau (5); — Diöz. Freystadt-Sprottau (12), Grünberg-Schwiebus (17), Sagan (11); — der Ober-schlesische Konfessorialbezirk (bis 1799 nur eine Diözese): Diözese Neustadt (12), Carlsruhe (10), Pleß (8); — außerdem bestanden noch einige kleinere Kirchenverbände. — Die inneren Reformen in der Verwaltung in Preußen nach 1806/07 erstreckten sich auch auf Verfassung und Leitung der evangelischen Kirche. Nachdem im Jahre 1810 die obersten evangelischen Kirchenbehörden zu Berlin trotz Protestes aufgelöst waren, hörten auch die drei schlesischen Oberkonfistorien auf zu bestehen, und es wurden bei den Königl. Regierungen zu Breslau und Liegnitz Abteilungen für Geistliche und Schulsachen gebildet; Anders bezeichnet diese Zeit bis 1840 als die Zeit „völliger Abhängigkeit der Kirche vom Staat“. Nach den Befreiungskirchen machte sich aber doch „das Bewußtsein geltend, daß die evangelische Kirche besondere Kirchenbehörden haben müsse, und es ungerecht sei, ihre Leitung als Zugabe der Landespolizei gelten zu lassen“. Auch sei ein organisiertes Zusammenleben und Wirken der Geistlichen für nötig erkannt worden, weshalb 1813 den Superintendenten die Aufgabe gestellt wurde, über die Wiederbelebung des Synodalwesens zu beraten. Es wurde, wie für die anderen Provinzen, so auch für Schlesien ein Provinzial-Konfistorium eingerichtet, welches zum 1. Mai 1815 in Kraft trat. Die neue Kirchenbehörde richtete ihr Augenmerk auch sonderlich auf die Diözefan-Einteilung der Provinz, die neu vorgenommen wurde, sodß damit auch die Grundlage für die gegenwärtige Gliederung gegeben war. Es wurden dabei auch die Seniorate

und Inspektorate als solche aufgehoben bzw. in Diözesen umgewandelt; Anders bedauert, daß man dabei voreilig Senioren und Inspektoren zu Superintendenten ernannt und nicht „als Zwischenbehörde zwischen Senioren und Konistorium“ die nun eingehenden Fürstentums-Superintendenten neu bestellt habe; wie mir scheint, ein beachtenswerter Gedanke! Auch sei bei der neuen Abgrenzung der Diözesen nicht genug auf die alten Zusammenhänge gesehen worden, die doch auf die verschiedenen Gestaltungen des äußen Lebens der Kirche in Schlesien von Einfluß gewesen sind. — Es wurden u. a. neu gebildet Müllitz und Namslau-Wartenberg durch Abtrennung von Breslau, Glatz-Münsterberg durch Abtrennung von Schweidnitz, Liegnitz 1826 durch Auflösung des Seniorats Walddau usw.; dabei wurden mehreren Diözesen nächtgelegene Parochien zugeschlagen. So fand der erste General-Superintendent (1829) folgenden Bestand vor:

I. Bez. Breslau: Breslau I (15) — Breslau II (14) — Brieg (36) — Herrnstadt (21) — Köben bezw. Steinau (14) — Namslau-Wartenberg (9) — Nippitz-Frankenstein (32) — Oels (40) — Ohlau (16) — Rauden (13) — Schweidnitz (23) — Strehlen (20) — Trebnitz (29).

II. Bez. Liegnitz: Bunzlau (31) — Freystadt (12) — Glogau (18) — Görlitz I (19) — Görlitz II (11) — Görlitz III (12) — Goldberg (15) — Grünberg (13) — Hähnau (14) — Hirschberg (15) — Hoyerswerda (22) — Jauer (14) — Landeshut (19) — Lauban I (12) — Lauban II (13) — Liegnitz (20) — Löwenberg (16) — Lüben (24) — Rothenburg I (17) — Rothenburg II (18) — Sagan (12) — Schönau (18) — Sprottau (7) — Wahlstatt (17).

III. Bez. Oppeln: Neisse (22) — Oppeln (42) — Pleß (8).

Es fanden aber bald noch mehrfache Veränderungen statt. 1832 wurden Bunzlau und Löwenberg in je zwei Diözesen geteilt, desgleichen 1836 Jüben in I und II; 1833 wurde Borschenhain gebildet durch Abzweigung von Landeshut sowie Striegau-Waldenburg (von Jauer und Schweidnitz), 1834 Kreuzburg (von Oppeln), auch Liegnitz und Parchwitz in ihrer jetzigen Gestalt; 1838 Gauhrau-Herrnstadt und Wohlau.

Das ganze Diözesan-System ist noch weiter ausgebaut worden, besonders für die Bezirke Breslau und Oppeln; so erfolgte 1868 die Teilung von Oels-Bernstadt in zwei getrennte Ephorabezirke; 1871 wurden noch gebildet: Frankenstein-Münsterberg, Namslau, Poln. (Gr.)-Wartenberg, Waldenburg und Striegau.

Oberschlesien bestand 1864 aus den fünf Diözesen bzw. Synodalverbänden: Kreuzburg (16), Neisse (10), Oppeln (13), Pleß (14), Ratibor (7); — 1874 fand die Teilung der Diözese Pleß-Gleiwitz statt.

Der Bezirk Breslau umfaßt jetzt 21 Synodalverbände, Liegnitz 28. — Es hat also seit mehreren

Jahren keine Veränderung oder Neubildung mehr stattgefunden. Die Entwicklung scheint zu einem gewissen Abschluß gekommen zu sein; immerhin wird sich das Bedürfnis nach einem weiteren Ausbau wieder geltend machen. Es gibt Diözesen, die reichlich groß sind, und es kommen vor allem solche Kirchenkreise in Betracht, die durch inneres Wachstum — Gründung von Kirchensystemen und Pfarrvikariaten — eine Teilung erforderlich machen können; man denke nur an die Industriebezirke und Oberschlesiens; letzteres wird bei 6 Verbänden sicher nicht stehen bleiben. — Die Entwicklung ist, wenn auch keine geradlinige, so doch eine entschieden aufsteigende gewesen, mit dem Grundsatz der Teilung und Dezentralisation, niemals umgekehrt! — Eine Auflösung hat im Grunde niemals stattgefunden; selbst die alte Diözese Breslau II, die ein merkwürdiges Gebilde war, hat den Grundstock eines anderen Verbandes (Neumarkt) hergegeben. Es ist sicherlich auch richtig, nicht ohne Grund an einem Verbande, der sich als lebensfähig erwiesen hat, zu rütteln. Eine Diözese, als ein Bruchteil der Provinzialkirche, stellt in ihrer Art eine Lebens- und Arbeitsgemeinschaft dar. Man könnte sich manchmal wundern, daß an sich nicht große Kirchenkreise noch geteilt werden sind; aber es hat für Zusammenhalt und Arbeit sein unzweckbares Gutes. Sollte die Gegenwart anders denken, kann man ihr getrost auch das alte Wort entgegenhalten: „Verdirb es nicht; es ist ein Segen darin!“ —

Burkert (Heinzenburg).

Schulen für konfessionelle Minderheiten.

(Vergl. Nr. 11, S. 95.)

Auf die Artikelreihe des Oberlandesgerichtsrats Marx in der Schles. Volkszeitung soll die nachfolgende Statistik die Antwort sein. Sie beruht auf dem Fürstbischöflichen Schematismus von 1912 und dem Schul-Schematismus von Cyrus Herold über den Bezirk Liegnitz von 1911. Die Quellen sind also absolut zuverlässig. Es ergibt sich ohne weiteres aus den Zahlen, wo mit Imparität in Schlesien behandelt wird. Ich habe drei Gruppen aufgestellt: I Katholische Minderheitsschulen, II Evangelische unversorgte Minderheiten, wobei ich wohl weiß, daß nach § 39 des Schulunterhaltungsgesetzes erst die Zahl von 60 einheimischen Schulkindern ein eigenes Schulsystem, die Zahl von 12 nach Paragraph 37 aber evangelischen Religionsunterricht beanspruchen darf. III gibt die konfessionellen Schulen mit einer Majorität der Schüler der andren Konfession an. Im übrigen halte ich diese ewigen Klagen über Imparität für sehr unzeitgemäß und recht abgegriffen. Weitere Worte können wegbleiben, wo die Zahlen so deutlich reden. Ich habe dabei nicht die Absicht zu behaupten, daß ich nicht doch hier und dort noch eine Schule übersehen habe.

Katholische Minoritätschulen.

A. Niederschlesien.

Name des Orts	Gründungs- jahr der Schule	Katho- liken am Ort	Kathol. Schul- kinder der Schule	Evangelische am Ort
Archipresbyterat Wolkenhain	Bor dem			
1. Alt-Röhrsdorf	17. Jahrh.	125	26	1455
2. Streckenbach	Bor 1600	55	16	422
3. Baumgarten	1870	176	27	1214
4. Groß-Neudorf	1653	69	23	373
Archipresbyterat Freystadt	Ansang des			
5. Brunzelwaldau	17. Jahrh.	204	23	440
6. Großenborau	Bor 1742	125	17	779
7. Hirschfeldau	?	84	27	532
Archipresbyterat Grünberg	Nicht angegeben			
8. Cosel	57	20	707	
9. Großleßien	Bor 1740	53	22	581
10. Milzig	1848	69	17	268
11. Schweinitz	Alte Kirch- schule	159	23	1048
Archipresbyterat Hirschberg				
12. Seidorf	Bor 1700	176	28	1100
13. Maiwaldau	Bor 1600	98	19	1045
Archipresbyterat Hochkirch bei Glogau.				
14. Kunzendorf, Gutsbezirk	Um 1500	16	10	32
15. Herbersdorf	Bor 1801	104	12	271
16. Simbien	?	27	29	398
17. Rietzschütz	?	27	23	293
Archipresbyterat Fauer .				
18. Kolbnitz	1857	47	19	354
Archipresbyterat Wähn .				
19. Harpersdorf	1736	106	25	1307
20. Schönwaldau (Privat- schule)	1685?	71	11	721
Archipresbyterat Landeshut				
21. Hirschbach	Bor 1702	87	16	665
Archipresbyterat Lauban .				
22. Schönberg	1854	102	19	1316
Archipresbyterat Liebenthal				
23. Grenzdorf	1855	38	21	396
Archipresbyterat Liegnitz .				
24. Pausdorf	?	45	7*)	242**) 242**)
25. Rüstern	?	138	21	1151
26. Nieder-Hertwigsvaldau	1856	176	18	962
Archipresbyterat Naumburg a. Od.				
27. Seifersdorf	?	100	18	720
Archipresbyterat Sagan .				
28. Mednitz	1841	95	11	381
29. Hertwigsvaldau	?	62	7	699
30. Alt-Kleppern	1821	141	20	139
Archipresbyterat Schläwa .				
31. Liebenzig	?	11	13	383

B. Mittelschlesien *).

Name des Orts	Gründungs- jahr der Schule	Katho- liten am Ort	Kathol. Schul- kinder der Schule	Evangelische am Ort
Archipresbyterat Canth.				
1. Rogau-Rosenau	—	—	180	30
Archipresbyterat Militzsch.				
2. Osche	—	—	67	22
Archipresbyterat Zirkwitz (Trachenberg).				
3. Kath. Hammer	—	—	135	14
Archipresbyterat Waldenburg .				
4. Höhingersdorf	—	—	120	22
Archipresbyterat Wohlau .				
5. Rogau	—	—	84	22
*) Aus Mittelschlesien wird außerdem noch die katholische Schule in Wilschowitz (ev. Parochie Haselwitz) mit 17 Schülern genannt.				
D. R.				
Unversorgte evangelische Minoritäten.				
A. Nieder- und Mittelschlesien.				
Name des Orts	Zahl der Kathol. am Orte	Evangel. am Orte	Kathol. Schul- kinder	Evangel. Schul- kinder
Archipresbyterat Camenz .				
1. Alt-Altmannsdorf	1336	246	245	18
2. Frankenberg	1180	186	250	12
Archipresbyterat Canth.				
3. Neidorf	350	132	73	14
4. Beilau	176	63	32	13
5. Schosnitz	324	162	26	13
Archipresbyterat Gr. Wartenberg .				
6. Kojentschin	158	32	85	12
7. Nassadel	137	71	30	19
8. Groß-Kösel	400	136	88	32
9. Baldowitz	302	110	59	13
Archipresbyterat Grünberg .				
10. Nittritz	993	77	189	12
Archipresbyterat Landeshut				
11. Ober-Zieder	380	116	57	18
Archipresbyterat Lauban .				
12. Günthersdorf	412	233	82	22
Archipresbyterat Liegnitz .				
13. Höhendorf	127	137	36	20
Archipresbyterat St. Mauritius (Breslau) .				
14. Janfan	273	64	60	12
15. Zottwitz	1841	746	304	16
Archipresbyterat Münsterberg .				
16. Berzdorf	482	17	173	17
17. Dobritschau	131	14	81	15
Archipresbyterat Naumburg a. Od.				
18. Buchelsdorf	465	57	96	16

*) Dazu 4 evangelische Kinder.

**) Nach Herold 1911, 56 Katholiken. 15 katholische und 2 evangelische Schüler.

Name des Orts	Zahl der Kathol. am Orte	Evangel. am Orte	Kathol. Schul- kinder	Evangel. Schul- kinder
Archipresbyterat Neumarkt.				
19. Bischofendorf	447	151	111	20
20. Schönau	111	131	35	24
21. Prüferwitz	522	118	132	16
Archipresbyterat Döls.				
22. Groß-Zöllnig	623	90	134	16
23. Bischofswitz	269	136	45	27
24. Kleine-Zöllnig	255	70	59	12
25. Langewiese	362	143	67	13
26. Meleschwitz	614	132	131	12
Archipresbyterat Reichthal.				
27. Schadegur	285	43	45	14
Archipresbyterat Sagan.				
28. Altkirch	71	45	32	22
29. Schönbrunn	749	141	132	13
Archipresbyterat Striegau.				
30. Kallendorf	467	84	108	22
Archipresbyterat Wanzen (Öhlau).				
31. Klein-Döls	1044	472	83	39
Archipresbyterat Wohlau.				
32. Loschwitz	259	101	46	18

B. Oberschlesien.

Name des Orts	Zahl der Kathol. am Orte	Evangel. am Orte	Kathol. Schul- kinder	Evangel. Schul- kinder
Archipresbyterat Falkenberg.				
1. Karbischau	514	81	111	14
Archipresbyterat Lohnau.				
2. Kłodnitz	3333	387	693	27
Archipresbyterat Loslau.				
3. Groß-Thurze	1049	113	248	24
	mit Döhrn- grund	mit Döhrn- grund		
4. Ober-Hydulstan	2138	90	422	19
5. Romanishof	616	42	332	23
Archipresbyterat Lubliniż.				
6. Strzebin	993	35	282	13
7. Hadra	230	46	121	18
Archipresbyterat Mysłowitz.				
8. Birkenthal	4556	128	425	17
9. Domb	13167	470	2870	64
10. Hohenlohehütte	14164	597	412	29
Archipresbyterat Nicolai D.-S.				
11. Urbanowitz	1321	61	327	17
Archipresbyterat Oppeln.				
12. Großowitz	2728	144	585	24
13. Schulenburg	156	104	29	18
Archipresbyterat Peiskretscham.				
14. Peiskretscham	4845	354	824	62
Archipresbyterat Plesz.				
15. Groß-Weichsel	1113	72	248	20
16. Kobier	1886	110	434	13
17. Altendorf	1597	252	438	24

Name des Orts	Zahl der Kathol. am Orte	Evangel. am Orte	Kathol. Schul- kinder	Evangel. Schul- kinder
Archipresbyterat Schalkowitz.				
18. Liebenau	269	7	180	13
Archipresbyterat Sohrau.				
19. Oschin	502	95	112	12
Archipresbyterat Tarnowitz.				
20. Radzionkau	17506	214	2519	34
21. Trockenberg	1456	41	427	12
Archipresbyterat Ujest.				
22. Ujest	4004	36	420	14
Archipresbyterat Zabrze.				
23. Mifultschütz	18916	82	3093	25
24. Ruda	18050	222	318	20

Schulen mit einer Majorität der anderen Konfession.

A. Evangel. mit kathol. Mehrheit.

Ort	Evangel. am Ort	Kathol. am Ort	Evangel. Schul- kinder	Kathol. Schul- kinder
1. Ludwigsdorf (Lublinitz) .	78	214	18	62
2. Königshuld (Oppeln) .	56	271	—	73

B. Kathol. mit evangel. Mehrheit.

Ort	Kathol. am Ort	Evangel. am Ort	Kathol. Schul- kinder	Evangel. Schul- kinder
1. Kollande (Militsch) .	78	185	20	42
2. Preichau (Trachenberg) .	79	69	16	18

G e b h a r d t = Wang.

(Kurzes Schlußwort folgt.)

Nießbrauch der Pfarrer und Patronat.

Zu dem Artikel auf Seite 106 des Evangelischen Kirchenblattes vom Nießbrauch der Pfarrer möchte ich mir die Bemerkung erlauben, daß ich bei ganz gleichen Verhältnissen aus den von dem Schriftleiter ebenfalls angeführten Paragraphen dieselben Schlüsse gezogen habe, daß nämlich u. U. die Genehmigung des Patrons (und Gemeindefürstenrates) nicht erforderlich ist. Momentlich habe ich aus Paragraph 43, Absatz 4 der B. B.-D. den Schluß gezogen, daß es Verbesserungen gibt, die ohne Genehmigung des Patrons gemacht werden können, wenn keine Vergütung gemacht wird. Das ist falsch.

Nach den in meinen Akten befindlichen Entscheidungen des Kgl. Konsistoriums vom Jahre 1912 unterliegt jede Verbesserung und Änderung auch wenn keine Vergütung beansprucht wird, der Genehmigung des Patrons und selbstredend auch des Gemeindefürstenrates.

Ich lasse im folgenden einfach drei Einzelfälle reden:

1. Der Patron in O. ist mit dem Pastor und dem Gemeindefirchenrat völlig zerfallen, merkwürdigerweise wegen der Jagd. Gegen den Patron schweben für diesen ungünstige resolutorische Verhandlungen in Bausachen. Nachdem endlich die Kirche renoviert ist, soll der Patron die Kirchenbänke streichen lassen (Preis 115 Mark). Er lehnt ab. Die Gemeinde, die nicht weiter streiten will, beschließt, freiwillig auf ihre Kosten den Anstrich zu besorgen. Es geschieht, der Gemeindefirchenrat hat seine Genehmigung dazu erteilt. Der Patron beschwert sich beim Kgl. Konsistorium über den Gemeindefirchenrat. Das Kgl. Konsistorium entscheidet, daß die Genehmigung des Patrons erforderlich war. Dazu muß bemerkt werden, daß die Bänke bereits gestrichen waren, dem Patron also doch durch den Neuanstrich keine Mehrleistung im Vergleich zur früheren Substanz erwuchs. Auf den Einspruch des Gemeindefirchenrates hat das Kgl. Konsistorium seine Entscheidung ausdrücklich wiederholt.

2. Der mit Ziegeln gepflasterte Raum um den Altar befindet sich in einem unwürdigen Zustande. Es sind Stiftungen von Gemeindegliedern zur würdigen Ausgestaltung des Fußbodens vorhanden, und gleichzeitig mit dem Anstrich der Bänke wird der Altarraum statt der ausgetretenen Ziegeln mit schönen und guten Tonfliesen belegt. Auch hier hat das Kgl. Konsistorium wie bei 1 gegen den Gemeindefirchenrat entschieden.

3. Gleichzeitig mit den beiden ersten Fällen habe ich als Pastor von O. beschlossen, auf meine Kosten eine Wasserleitung in die Waschküche zu legen. In dem Protokoll, in dem der Gemeindefirchenrat seine Genehmigung erteilte, verzichtete ich ausdrücklich auf jede Vergütung für Anlage und Unterhaltung unter Verufung auf § 43 der B. B.-O. Dennoch hat auf die Beschwerde des Patrons hin das Kgl. Konsistorium gegen den Gemeindefirchenrat und mich entschieden, und auf meinen ausdrücklichen Hinweis auf § 43 a. a. O. erwidert, daß es sich dort lediglich um die Frage handelt, wann Vergütung erfolgen soll. Dabei ist die Wasserleitung so angelegt, daß ihre Entfernung ohne Beschädigung des Hauses leicht jederzeit erfolgen kann.

So liegt die Sache! So mögen es wohl die Gesetze vorschreiben, aber dieser Zustand ist des Pfarrerstandes unwürdig. Jeder Arbeiter hat nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche das Recht, Veränderungen in seinem Hause vorzunehmen, ohne Erlaubnis des Hausturtes, wenn er bei seinem Wegguge alles in den alten Zustand bringt. Pastoren dagegen müssen auch in diesem Falle um Genehmigung bitten für Reparaturen, die mit ihrem eigenen Gelde ausgeführt werden. Ich kann also jenem Einsender der Anfrage nur den Rat erteilen, keine Anlage ohne Genehmigung vorzunehmen. Das Königliche Konsistorium hat zwar in

unseren Fällen den Gemeindefirchenrat und mich in Schutz genommen gegen den Patron, aber nur, weil wir mit gutem Gewissen einen Irrtum unsererseits behaupten konnten. Ich lasse hier auch auf meine eigenen Kosten keine Dièle streichen ohne Genehmigung des Patrons.

Alles dies aber ist wieder ein Anlaß mehr, den nicht mehr unbegründeten Ruf endlich zu verwirken:

Weg mit den ganzen Patronaten! K.

Aus der kirchlichen Statistik.

6.

In ganz Preußen, einschließlich der neuen Provinzen, sind 631 Diözesen, 841 Parochien und 10.736 geistliche Stellen (Schlesien 57—746—964). Es kommen also in Preußen auf eine Diözese 13,3 Parochien und 17 geistliche Stellen (in Schlesien auch 13 und 17). Auf eine Parochie fallen in ganz Preußen 2940, auf einen gottesdienstlichen Raum 1339, auf eine geistliche Stelle im Durchschnitt 2313 landeskirchlich Evangelische (Schlesien 2947—907—2282). Die höchsten Ziffern weist Berlin mit seinen Massengemeinden (17.598—10.301—5825), die niedrigsten Sachsen mit seinen vielen kleinen ländlichen Zwerggemeinden auf (1881—968—1608). Darnach kommt Hessen-Nassau, Pommern und Westfalen. Diese Ziffern zeigen alle ein ruhiges, stetiges Wachstum, entsprechen aber nicht der Zunahme der Bevölkerung. Zeigt sich im übrigen Deutschland, wenigstens in den Kleinstaaten, hier und da eine Verminderung der geistlichen Stellen, so liegt das an der Nichtbesetzung von Vikariaten infolge Mangels an geistlichen Kräften. In der nächsten Zeit wird man, wie es schon versucht wurde, kleinere Nachbarparochien zusammenzulegen suchen, was sich in praxi doch aber schwerer machen läßt, als man denken möchte. Im übrigen Deutschland ist die einzelne geistliche Kraft am günstigsten geteilt in Waldeck (1103) und Elsaß-Lothringen (luth.) (1160), am ungünstigsten in Hamburg (9087) und Bremen (5423). Im allgemeinen sind hier die Ziffern wesentlich niedriger als in Preußen. Evangelische Marinepfarrer gab es 20 gegen 15 im Jahre 1902.

7.

Die Kolumne „Steuer soll“ für unsere landeskirchlichen Umlagen ergibt ein bedeutendes Wachstum der Steuerkraft der evangelischen Steuerzahler. In Altpreußen beträgt das Steuer soll 135.361.277 M. (1909: 121.974.889 M.) (Schlesien 13.035.101—11.448.331 M.). Der Stat. des Preußischen Kultusministeriums sieht 25.442.725 Mark für evangelische Zwecke vor (23.374.965 M. für ev. Kirche und Geistliche, 1.824.695 M. für Konsistorien, 243.068 M. für den Oberkirchenrat). Da die evangelische Kirche noch an einigen anderen interkonfessionellen Staatsposten partizipiert, kann man die Leistungen des Staates für evangelisch-kirchliche Zwecke in Preußen mit rund 26 Millionen Mark angeben. Wie nun, wenn die Kirche staatsfrei würde und diese Summe selbst aufzubringen müßte? Für katholische Bistümer gibt der Staat 2.019.003 M., für katholische Geistliche und Kirchen 7.413.102 M. aus, für altkatholische Geistliche und Kirchen 48.000 M.

8.

Freireligiöse Gemeinden gibt es in Deutschland 73 mit 14 Predigern, 17 Lehrern, 4945 Religionsschülern und 40.822 Mitgliedern. In Schlesien besteht ein eigener Provinzialverband mit 11 Gemeinden (Breslau, Bunzlau, Freiburg, Görlitz, Hirschberg, Liegnitz, Löwenberg, Pirschken, Schweidnitz, Striegau, Waldenburg [wozu ganz neuerdings noch Petersdörf i. R. kam]) mit einem Prediger in Breslau, 370 Religionsschülern (300 in Breslau, 70 in Görlitz) und 2518 Seelen (Breslau

1400, Görlitz 600, Liegnitz 163, Freiburg 150, Bunzlau und Waldenburg je 40, Löwenberg 35, Hirschberg 30, Schweidnitz 25, Striegau 20, Pirischen 15). Breslau verzeichnet 4234 M. Mitgliederbeiträge, 11.660 M. sonstige Einnahmen und 14.407 M. Ausgaben. Die Propaganda hat in Niederschlesien Fortschritte gemacht. Im Prediger Tschirn ist der enge Zusammenhang zwischen dem Bunde freireligiöser Gemeinden Deutschlands, dessen Vorsitzender er ist, und dem Monistenbund (er gehört zum Ausschuß des „Weimarer Kartells“) gewährleistet, obwohl der Bunde den offiziellen Anschluß an das Kartell abgelehnt hat.

Schwender.

Umschau.

Gemeindeleben.

— In der Gemeinde Dittmannsdorf (Diöz. Waldenburg) wird zum 1. April eine zweite Pfarrstelle errichtet.

— Giehren. Der letzte Sonntag war für die hiesige Kirchengemeinde ein Tag besonderer Freude. Mit dem Vereinsfest für Innere Mission der Diözese Löwenberg II., das am Nachmittag im hiesigen Gotteshause gefeiert wurde, stand die feierliche Einführung zweier Diaconissen aus dem Lehmgrubener Mutterhause durch den Unstaltgeistlichen Pastor Rutta aus Breslau statt, der ihnen ihre Anweisung für ihre Arbeit und Wirken das Heilandswort: „Gleich wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“ mit auf den Weg gab. Dem rührigen Ortsgeistlichen, Superintendent Köhler, ist es in kurzer Zeit gelungen, die Mittel für die zwei Pflegestationen in Giehren selbst und in Querbach zusammenzubringen. Die an und für sich meist armen Gemeinden haben sich besonders opferfreudig gezeigt. Superintendent Köhler ließ das Dankeswort für die reichlich erschienene Freundschaft Gottes ausklingen in das Pauluswort: „Die Liebe Christi dringet uns also.“

— Lichtenau. Der fast 5000 Mitglieder zählende Vaterländische Frauenverein Lauban-Land veranstaltete am 30. März im Ober-Kretscham eine Wohltätigkeitsvorstellung zur Stärkung seines Hilfsfonds, den der bewährte Schatzmeister des Vereins, Pastor Bunzel, stets zu füllen versteht. Diese Vorstellung hatte mehr den Charakter einer Jahrhundertfeier von Deutschlands Erhebung. Das Volkstheaterstück: „Deutsch und frei“, das bei einem Spielerpersonal von über 40 Personen hier schon zweimal vor übervollem Saal aufgeführt worden war, erzielte wieder einen durchschlagenden Erfolg. Außerdem wurden noch Gesangsvorträge und ein Tiroler Singspiel den aus der Nähe und Ferne zahlreich erschienenen dargeboten.

— Rothförben. Zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich die Grundsteinlegung der evangelischen Kirche in Rothförben, die am Osterdienstag unter freudig bewegter Teilnahme der ganzen Umgegend stattfand. Generalsuperintendent D. Nottebohm vollzog selbst die Weihe des Grundsteins. Pfarrvikar Dr. Wiefenhüter verfasste die Urkunde. P. Schottke schloß die von Gesängen umrahmte Feier mit Ansprache und Gebet. Eine schlichte erhabende Feier inmitten der bereits aus der Erde wachsenden festlich geschmückten Mauern. Ein sich unmittelbar anschließender Familienabend vereinigte noch einmal die Festgemeinde zu einer stimmungsvollen Nachfeier. Hier stand im Mittelpunkt die Überreichung der Festgaben, die insgesamt die stattliche Summe von 7200 Mark ausmachten.

Innere Mission.

— Eine Jugendpflege-Konferenz findet zu Sprottau am Mittwoch, den 9. April, nachmittags 4 Uhr, im Hotel zum grünen Löwen statt. Thema: „Der Unterschied zwischen der christlichen und der modernen Jugendpflege.“ — Referenten: Bundespfleger Tegeler aus Heinrichau und Pastor Beher aus Liegnitz.

— Am 26. März veranstaltete der Schlesische Provinzial-Verein für Innere Mission in Verbindung mit dem Bunde Ev. Männer- und Junglingsvereine in Löwenberg i. Sch. eine Jugendpflegekonferenz, die von Stadt und Land recht gut besucht war. Man sah in der Versammlung den Vertreter des Kgl. Konsistoriums und der Provinzialsynode, sowie andere Vertreter von Behörden.

Der Vorsitzende des Prov.-Vereins für Innere Mission, Geh. Konsistorialrat D. Streich eröffnete die Sitzung indem er darauf hinwies, daß der Provinzial-Verein, auch wenn er den Neuerungen auf dem Gebiete der Jugendpflege zugänglich sei, von dem Fundament, auf dem er bisher gearbeitet habe, nämlich der Betonung des Christentums stehen bleiben müsse. Das zur Verhandlung stehende Thema: „Wo liegt der Schwerpunkt der Jugendpflege?“ wurde zunächst von P. Bonhoff (Reichenbach/O.Lausitz) in einem packenden Referat behandelt, wobei der Redner die Frage mehr von der theoretischen Seite beleuchtete. Er führte etwa folgendes aus: Unsere Zeit steht unter der Gefahr der Außenkultur, das Äußere darf aber nicht das Bestimmende für die Jugendpflege werden, denn das Werkslegen auf Kleidung erzeugt Überflächlichkeit, und die Stähllung des Leibes allein kann für die Charakterbildung nicht genügen. Daher muß der Schwerpunkt von der Außenkultur auf die Innenkultur gelegt werden, dabei genügt weder die bloße Verstandeserziehung, noch die reine Gemütsbildung, obwohl beides gleich wichtig und notwendig ist, sondern Tatmännischen müssen erzogen werden. Auf die Ausbildung des Willens, der nach Idealen strebt, muß man den Nachdruck legen. Das höchste Ideal aber ist das religiöse. Das Heldenhafte in der Religion muß man den Jugendlichen vorstellen.

Die praktische Seite der Frage behandelte darauf das zweite Referat von P. Beher (Liegnitz): „Wie sollen wir in der Jugendpflege praktisch vorgehen?“ Im Sommer wird man den Schwerpunkt auf die leibliche Ausbildung legen müssen, obwohl die seelische Beeinflussung stets den Unterton bilden muß. Man wird Turnspiele veranstalten und Wandertungen unternehmen, wobei man die Jugend hinweist auf landschaftliche Schönheiten, vaterländische Erinnerungen und vorhandene Kunstgegenstände. Im Winter wird man das Gewicht mehr auf die geistige Ausbildung der Jugend legen. Als Ort der Zusammenkunft wird dabei das Gasthaus am besten vermieden. Gut ist die Anlegung einer Bücherei. Wie gewinnen wir nun inneren Einfluß auf die Jugend? Vor den ihnen drohenden Gefahren können wir sie nicht bewahren, aber wir können ihnen die Kräfte stählen und ihnen Schutzwaffen in die Hand geben. Man muß ihnen vorleben und zeigen den Wert der Selbstüberwindung, der Selbstbeherrschung und der Pflichttreue auch im kleinsten. Wie die Bedingung für die Volkserhebung vor 100 Jahren eine religiöse Neubelebung war, so muß es auch heute sein, ja allein so kann etwas Bleibendes erreicht werden, und das ist nur möglich, wenn der Glaube an den lebendigen Gott erwacht wird.

Am Vortrag schloß sich eine Debatte, bei der, wenn auch nicht eine völlige Einigung erreicht, so doch ein gegenseitiges Verständnis angestrebt wurde.

Da der Tag der Konferenz zugleich der Jahrestag der bedeutenden Rede des Kultusministers zugunsten der Würdigung des religiösen Moments in der Jugendpflege war, so wurde seitens der Versammlung ein Begrüßungstelegramm an diesen gesandt. Der Minister erwiderte durch ein Telegramm, in dem er herzliche Wünsche für die weitere gedeihliche Entwicklung der Jugendpflege im Kreise Löwenberg aussprach. J. S.

Gustav-Adolf-Verein und Diasporapflege.

— Bei dem Gustav-Adolf-Zweigverein der Diözese Böhlenhain betrugen im Kalenderjahr 1912 die Einnahmen, einschließlich des Bestandes am 1. Januar 1912, 154,37 M. ¾ dieser Summe wurde an den Hauptverein

nach Breslau gesandt, und 10 Mark wurden als Liebesgabe für die Hauptversammlung bewilligt. Direkt unterstützt wurde die evangelische Gemeinde in Deutsch-Gabel in Böhmen mit 25 M., deren Vitar Zinecker bei dem Diözesan-Gustav-Adolfsfeste in Würgsdorf die Festpredigt hielt. Ferner erhielt das Waisenhaus Martinum in Anhalt in Oberschlesien 18 Mark. H.

Feste und Versammlungen.

— Die 5. Studentenmissionskonferenz in Halle a. S., 18.—22. April 1913. Zum fünften Mal ruft der Studentenbund für Mission (S. f. M.) Studenten und ältere Akademiker zu einer Missionskonferenz nach Halle. Er tut es für die Tage, in denen die Studierenden voraussichtlich ins Semester fahren. Auf dem Wege vom Osten und Norden nach südlichen und westlichen Universitäten und technischen Hochschulen und umgekehrt fahren viele sowieso durch Halle. Für Freiquartier wird bei baldiger Anmeldung tunlichst gesorgt. Ich möchte mir die Bitte erlauben, daß die Leser dieser Zeilen ihre studentischen Bekannten freundlichst auf die wirklich einzigartige in jeder Studentengeneration — alle 4 Jahre — nur einmal stattfindende Konferenz nachdrücklich hinweisen möchten. Die Führer fast aller deutschen Missionsgesellschaften und die Vertreter fast aller deutschen Missionskonferenzen treffen sich auf dieser Tagung. Es ist eine seltene Gelegenheit, alle diese Männer persönlich zu sehen und zu hören. Das letzte Mal waren über 30 Missionare bezw. Missionarinnen von den Missionsfeldern des ganzen Erdhauses zugegen, darunter auch eine Reihe von akademisch Gebildeten. Hallenser Professoren und die Koryphäen des deutschen Missionslebens halten die einleitenden Referate. Über die verschiedenen Zweige der praktischen Arbeit sprechen hervorragende aktive Missionare. Da die allgemeine Weltlage durch Wort und Schrift besonders durch die Anregungen der Edinburger Weltkonferenz als einigermaßen bekannt vorausgesetzt werden kann, soll die diesjährige S. f. M.-Konferenz einmal recht genau das mannigfaltige Tagewerk des Theologen, Mediziners, Philologen und Kaufmanns auf dem Missionsfelde behandeln. Ausführliche Programme stellt gern zur Verfügung die Geschäftsstelle des Studentenbundes für Mission (S. f. M.), Berlin-Großlichterfelde, Augustaplatz 3. Beyer.

Verschiedenes.

— Kirchensteuern in schlesischen Städten. Eine „Zusammensetzung der kirchl. Steuerverhältnisse in den evangelischen Gemeinden der Städte und einiger anderer größerer Ortschaften in der Provinz Schlesien“ ist durch Superintendent Lonicer in Grünberg herausgegeben worden. Die Liste enthält alle schlesischen Städte und mehrere andere Ortschaften (Industriegemeinden) und gibt Auskunft über die Höhe der von den evangelischen Kirchengemeinden erhobenen Kirchensteuern. Auch die Höhe der Kommunalsteuern ist für jede Ortschaft angegeben. Die Höhe der Kirchensteuern ist recht verschieden, von 4% bis 40% der Staatseinkommensteuer! Diese Liste den Mitgliedern der kirchlichen Körperschaften vor Beschlussfassung in Steuerangelegenheiten vorlegen zu können, wird in vielen Fällen sich als recht nützlich erweisen. Die Nachweisung wird nach Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken (zur Deckung der beträchtlichen Umlaufs) durch den Herausgeber portofrei zugesandt, drei Exemplare 50 Pf.

Personliches.

— Der Privatdozent Professor Lic. theol. Bauer in Marburg hat einen Ruf als a. o. Professor in die evangelisch-theologische Fakultät der Universität Breslau erhalten und wird ihm zu Beginn des bevorstehenden Sommersemesters folgen; er tritt an Stelle des Ne-

testamentlers a. o. Professors Hoennicke, der zum Ordinarius ernannt worden ist.

— Am 21. März starb in Grünberg der Vorsteher des dortigen Diakonissenmutterhauses Bethesda, Pastor Hermann Scheske. Am 1. Aug. 1864 in Küstrin (Pommern) geboren, wurde er am 4. Oktober 1890 ordiniert, war in seiner Heimatprovinz Pfarrvikar in Zieckau und 1892 bis 1900 Pastor in Janow. Von dort wurde er 1900 nach Schlesien als Pastor an das Samariter-Ordensstift zu Kraschnitz berufen. Infolge der damaligen Konflikte in der Anstaltsleitung schied er schon im folgenden Jahre aus diesem Amte aus. Mit dem größeren Teile der Schwesternschaft, der sich ihm anschloß, gründete er in Grünberg ein neues Diakonissenmutterhaus, das unter seiner Leitung eine erfreuliche Entwicklung gehabt hat.

Bücher und Schriften.

„Wohlans, noch getrunken!“ Sieben Gründe gegen die Mäßigkeitbewegung, geprüft von Hermannssohn, 1906, Mäßigkeit-Verlag, Berlin W 15, (einzel 10 Pf.; in Partien billiger.).

Dies gut unterrichtete, daß Denken von der sehr beliebten Oberfläche mehr in die Tiefe führende, sehr empfehlenswerte Schriftchen widerlegt eine „Galerie (7) ausgefuchter Torheiten“ in der Beurteilung der Mäßigkeitbewegung und zwar: 1. Trinken sei alte, deutsche Sitte; 2. männlich; 3. unter Umständen ärztlich verordnet; 4. zur Fröhlichkeit unentbehrlich; 5. eine gesellschaftliche Rötigung; 6. zur Erhaltung der Brauer, Wirts usw. nötig; 7. die Schätzung einer Gottesgabe. Mit der Bemerkung „man sollte es nicht glauben“, wird unter 7 durch Hinweis auf Blausäure, Phosphor und Chalkali (Burk in der „Christl. Welt“, besser Opium), bereits 1906 die auch von der Vereinigung der deutschen Kirchenregierungen gewählte Verurteilung auf 1. Tim., 4, 4, widerlegt. — Der Verfasser, welcher in den heutigen, völlig veränderten Alkoholverhältnissen Jesus mit sachlicher Übertragung auf die Seite der Helden, nicht der Gleichgültigen und Untätigen stellt, scheint selbst abstinent zu sein. Da auch nach seiner Ansicht Alkohol nur aufregt und schwächt, ein Völkergeist ist, am besten nur in die Apotheken gehörte und durch das Medium der ersten Kneipe in kleinen Ortschaften Wohlstand und Sittlichkeit reizend schnell geschädigt hat, doch sicher ohne daß alle Einwohner Trinker geworden, ist sein Eintreten für bloße Mäßigkeit nicht konsequent, und die versuchte Ablehnung der Trunksitten seitens eines Mäßigen ist und erscheint in praxis immer willkürlich. W. L. B.

Versammlungskalender.

7. und 8. April (Montag und Dienstag): Schles. Pastoralgemeinschaft in Liegnitz.
9. April (Mittwoch): Leipziger Verband theologischer Studentenvereine, Gautag in Liegnitz.
12. und 13. April (Sonntagsabend und Sonntag): Schlesischer Provinzialverein für Innere Mission, Wauderversammlung in Zabrze.
15. April (Dienstag) bis 18. April (Freitag): Kirchlich-sozialer Kursus in Breslau.
21. April (Montag) bis 23. April (Mittwoch): Theologischer Ferienkursus in Breslau.
28. und 29. April: Ephorenkonferenz des Generalsuperintendentenbezirks Breslau-Döppeln in Breslau.
4. und 5. Mai (Sonntag und Montag): Schles. Hauptverein des Evang. Bundes, Generalversammlung in Kreuzburg.
5. Mai: Evang. Pfarrerverein der Provinz Schlesien, Delegiertenkonferenz in Breslau.

Gautag des Leipz. Verb. theol.
Stud.-Vereine i. Liegnitz

am Mittwoch, den 9. April.

Vormittags 11 Uhr im Hotel „Reichshof“: Geschäftl. Sitzung; Referat von A. H. P. Genshaw - Nendorf über „Wirklichkeit u. Gottesglaube“; Mittagsseß.

Nachmittags 4 Uhr: Zusammenkunft im Schießhanse mit Damen.

Zwischen erbeten an stud. Foltin, Liegnitz, Schützenstraße 48.

A.K. Kirchen-

Geräte, Gefäße, Bekleidungen für Altäre und Kanzeln usw., Belendigung, Teppiche, Altäre, Kanzeli, Gestühl, Taufsteine, Altarkerzen, Hostien (1,50 M. per Mille), Calare, Baretts, — Löffchen usw.

in bekannter tadeloser Güte zu ermäßigen Preisen. Kataloge kostenfrei

f. W. Jul. Aßmann

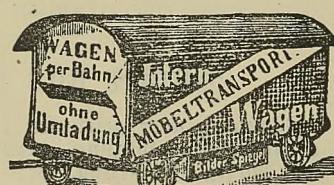
Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Güdenscheid u. Berlin, Schützenstr. 46

Grünberg i. Schl.

Städt. Lyzeum (Berechtigung zum Reifezeugnis), Frauenschule mit Kursus zur Sprachlehrerin, orthopädisches Turnen unter sachverständiger Auskunft erteilt der Direktor.

Zur Miterziehung der eigenen zwei Söhne — Quartapensum — wird ein Schüler, auch nicht versetzter Quintaner, ausgenommen im Pfarrhaus Wüstebriese, Sr. Ohlau.



FRITZ RUH

i. Fa. E. Kirchner's Ww.

Waldenburg i. Schl.

übernimmt Möbeltransporte jeden Umfangs von und zwischen beliebigen Orten, mittels Möbelwagen ohne Umladung, unter Leitung bewährter Packer, zu mäßigen Preisen, unter Garantie.

Feinste Referenzen.

Kostenanschläge u. Besuch kostenlos

Schwabe-Priesemuth-Stiftung Progymnasium mit Pensionat Goldberg i. Schlesien.

In dem Pensionat der Anstalt können zu Beginn des neuen Schuljahres noch evangelische Pensionäre mit gutem Betragen und ausreichender Befähigung Aufnahme finden. Für Griechisch Erfahrungskurs. Das Bestehen der Abitschulprüfung berechtigt nicht nur zum einjährig freiwilligen Dienst, sondern auch zum Eintritt in die Obersekunda eines Vollgymnasiums bzw. eines Realgymnasiums. Pension einschl. ärztliche Behandlung jährlich 570 Mark. Schnellgeld 130 Mark. Beste körperliche und geistige Pflege.

Nähere Auskunft erteilt der Direktor Henßermann.

Der Ausbau zur Vollanstalt wird angestrebt.

Goldberg, den 15. März 1913.

Das Kuratorium.

Wir empfehlen als vorzügliche Unterhaltungs-Lektüre den in unserem Verlag erschienenen und von der Presse glänzend besprochenen

— sehr spannenden Roman —

„Ihr treuester Freund“

von

Mervarid.

Elegant brosch. 3 M., nach auswärts 20 Pf. für Porto extra.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie durch

Rudolf Dülfers Verlagsbuchhandlung
Schöneberg-Berlin, Eisenacher Straße 45.

Haltet mich nicht auf; denn der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben. Laßt mich, daß ich zu meinem Herrn ziehe.

1. Mose 24, 56.

Heute früh rief Gott der Herr meinen teuren Mann, unsren lieben Vater, Bruder Schwager und Onkel, den Pastor

Hermann Schreier

im 65. Lebensjahr nach schwerer Leidenszeit zu sich in die ewige Heimat.

Pfarrhaus Zodel bei Penzig O.-L., 27. März 1913

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Irma Schreier geb. Pfennigwerth

Irma Schreier, Oberlehrerin in Insterburg

Johanna Schreier

Gotthard Schreier, Pastor in Wischütz

Die Pfarrstelle in Niederleschen

Diözese Sprottau, ist baldigst zu besetzen. 1700 Se 1 Kirche, sehr schönes haus mit großem Garten. Patronat. Bewerbungen bis zum 14. April an Gemeindekirchenrat erbeten.

Deutsche Lutherstiftung.

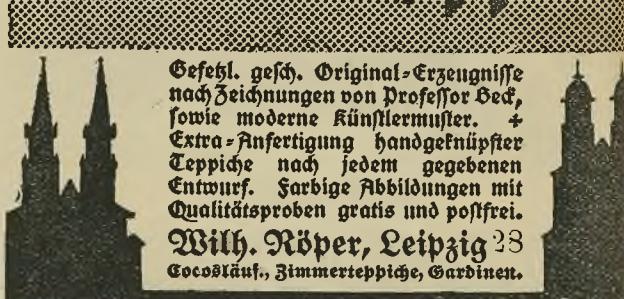
Zur 27. Mitgliederversammlung werden die Mitglieder des Vereins der Deutschen Lutherstiftung für die Provinz Schlesien auf Donnerstag, den 10. April 1913

nachmittags 5 Uhr

im Fürstenzaale des Rathauses zu Breslau ergebenst eingeladen.

Der Vorsitzende: Dr. Br.

Kirchen-Teppich



Gefühl. gesch. Original-Erzeugnisse nach Zeichnungen von Professor Beck, sowie moderne Künstlermuster. + Extra-Anfertigung handgeknüpfter Teppiche nach jedem gegebenen Entwurf. Farbige Abbildungen mit Qualitätsproben gratis und postfrei. Wilh. Röper, Leipzig 28
Gesell., Zimmerdecken, Gardinen.